

Ein Gartenfest beim Kaiser von Japan.

Palastwägen, zu beiden Seiten des Weges aufgestellt, dienen als Begleitter und zeigen uns das Ziel, dem wir aufzubrechen haben. Ihnen folgen wir und gelangen schließlich, einen Hügel hinansteigend, auf ein Plateau. Hier finden wir schon eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Ueberall herrscht Leben und Bewegung; überall sieht man plaudernde Gruppen beisammen stehen oder zwischen den Blumenbeeten sich ergehen. Das Plateau ist zum Theil von langen, mit Strohmatten bedeckten Hürden umgeben, in denen die Stühle zur Beköstigung ausgelegt sind. Pflanzkübel nehmen wir für uns in Augenschein. Es sind wahrhaft prächtige Exemplare, die hier ausgelegt sind, Wägen in allen Farben und Formen. Einige zeigen bis zu 400 Blüten an einem Stängel, in ziemlich regelmäßiger Kreisform angeordnet, und alle sind von fast gleicher Größe und in selben Stadium der Entfaltung. Das ist die Kunst des kaiserlichen Gärtners, die man bewundern soll und muß. Nachdem wir den Pflanzen diesen Tribut gezollt haben, können wir uns mit Hilfe der Betrachtung des lebendigen bunten Bildes zuwenden, das sich untern Augen darbietet. Es ist eine recht internationale Gesellschaft, die da durcheinander wirbelt. Fast alle Nationen sind vertreten. Das ganze Auge vermag sie, trotz des gleichmächigen schwarzen Gehrocks, insoweit zu unterscheiden, den gemessenen, unbedarft gelächelten englischen Gentleman, den bageren Yankee, den würdig und wissenschaftlich blickenden Deutschen, den beweglichen Franzosen, den Italiener und den behend sich durch die Gruppen hindurchwindenden, zerklüft, höflich blickenden Japaner. So ganz übereinstimmend ist ja überdies die Tracht doch auch nicht. Welche glänzende Mannigfaltigkeit allein an Culinderhüten, von den eleganten Exemplaren, den neuesten aus Paris, Berlin oder London, bis herab zu höchst fragwürdigen Vertretern der Gattung, die an den Mützenband erinnern, und in denen durchaus nicht immer nur japanische Köpfe stecken. Auch den japanischen Herren kann man oft genau ansehen, in welchem Lande Europas oder Amerikas sie sich die Kultur des Westens angeeignet haben, da sie in ihrem ganzen Auftreten sowohl wie in ihrer Tracht sich eng an das Modell des betreffenden Landes anschließen pflegen.

Es fehlt auch nicht ganz an nationalen Trachten, obwohl die meisten, zum Bedauern der Europäer, immer mehr verschwinden, seit der Hof die europäische Tracht angelehrt hat. Dießmal sind es nur einige japanische Damen, welche die alte reine Tracht bewahrt haben, und deren helle, silberne und rote Farbe zeigende Gewänder und seidengestickte Ärmel (Hirtel) aus der Menge hervorleuchten. Auch die europäisch gekleideten japanischen Damen bringen mit ihren selbstartigen Kleibern eine gefällige Abwechslung in das Einzelne des schwarzen Gehrocks. Dann sind da die konservativen Chinesen in ihrer originalen Tracht mit Kopf und Knopfkronen Mütze, unter ihnen Herr Liensie-Pai, ein Berliner Gesellschaft angehörig, der das Deutsche, und sogar dessen Berliner Mann, vollkommen beherrscht. Auch die Koreaner sind erschienen: ihre glatten, spitzen, kegelförmigen und breitkrämpigen Hüte, mit einem Bande unter dem Kinn befestigt, ihre langen, weiträumigen blauen Ober- und weißen Unteränder und dinesischen Hübe gewähren einen eigenartigen Anblick. Die Uniformen der japanischen höheren Militärs und der Offiziere der zur Zeit in Yokohama liegenden englischen und französischen Kriegsschiffe tragen ferner dazu bei, das Bild zu beleben und mannigfaltig zu gestalten. Das diplomatische Korps ist vollständig vertreten. Wir mischen uns unter die Gruppen, tauschen Gruß und Händedruck mit Freunden und Bekannten aus, lauschen hier und plaudern dort. Alle Sprachen schwirren durcheinander: englische und japanische Laute überwiegen; daneben viel Deutsch, dessen viele Engländer und Japaner mächtig sind. — Möglichs ertönt die getragene Weise der japanischen Nationalhymne, ein Zeichen, daß der Hof nahe. Die Gruppen lösen sich auf, alles nimmt, das diplomatische Korps voran, zu beiden Seiten des breiten, den Platz umstreichenden Weges Aufstellung. Unter Vorantritt der Cerimonienmeister Marquis Nabeshima und Sanomita und des Oberst-amers Marquis Tokubai bewegt sich der kaiserliche Zug, an der Spitze der Kaiserin und der Kaiserin, langsam durch die Reihen der Gäste. Der Kaiser ist eine große, hässliche Erscheinung; er überragt an Größe seine gesamte Umgebung. Das Gesicht zeigt einen energischen Ausdruck; wenn man diese Züge betrachtet, ist man wohl geneigt den Berichten zu glauben, denen zufolge der Kaiser an den Sitzungen des Ministerraths öfters über entscheidenden Antheil genommen haben und an der Ausarbeitung der Verfassung nicht unwesentlich beteiligt sein soll. Der Kaiser trägt die Interimsuniform der japanischen Infanterie, die in Schnitt und Ausstattung der französischen, zugleich auch der alten kaisersächsischen Infanterie-Uniform ähnelt. Unmittelbar hinter ihm schreitet die Kaiserin, eine kleine, zierliche, freundlich und klug blickende Frau. Sie trägt ein hellblaues Brocatkleid und gleichfarbigen Schirm, den Hut mit gleichfarbigen, abstandstrennenden Straußenfedern besetzt. Im Gefolge des Kaisers bemerken wir die Prinzen Komatsu, Kitashirakawa, Arisugawa und Sanjo. Alle Säupter entziehen sich, die Herren vorangehen und die Damen folgen, während der Kaiser langsam und militärisch gehend vorüberzieht. Dem kaiserlichen Zuge schließen sich die Gäste an, und so geht es in langen Zug über den Platz wie einem Blumenrunde zu, auf dem weitgedeckte Tische zum Essen einladen und ein Buffetfeld mit unerschlenen kalten Speisen und Weinen sich erhebt. Alles drängt dem obern Ende des Platzes zu, wo ein geleitet Teppich und Polsterfeld den Platz der Majestäten andeuten. Hier begrüßt das kaiserliche die fremden Diplomaten und deren Damen und läßt sich die ein eingetretenen Mitglieder des diplomatischen Corps vornehmen. Denkschrift wird diese Öre den Herren v. Schmidthausen, Dr. Weibert und Thiel, Generalconsul Dr. Schmidt-Saba und Witzelschl von Venze zu Thiel, die der deutsche Gesandte Herr v. Holleben vorstellte. Nachdem die Vor-

stellungen beendet, setzen sich die Majestäten und gehen damit das Zeichen zum Beginn des Buffets. Nun eilt Alles mit Tellern, Messern und Gabeln bewaffnet zum Buffet. Mitterlich mühen einige Herren sich ab, den Damen, die an den Tischen Platz genommen, das Beste an Speisen und Getränken zu verschaffen; minder ebedenkende sieht man für sich selbst eifrig sorgen. In der Hitze des Gefechts thürmt sich oft ein sonderbares Durcheinander von süßen und sauren, weichen und festen ephären Dingen an den Tellern auf, namentlich bei solchen, für die die europäische Küche noch etwas Seltenes, Ungewöhnliches ist. Vorhinein wird aus Champagnergläsern, Champagner aus Wassergläsern getrunken; wer kann auch in dem Durcheinander immer gleich das Richtige erhaschen! Nachdem der erste Sturm vorüber, beginnt ein ruhiges Stadium Platz zu greifen. Jeder sucht sich ein Plätzchen, wo er das Erbeutete in Ruhe genießen kann. Einige Gourmands begeben sich auf Neue zum Buffet, um nimmer in Ruhe insatzen zu halten und zu holen, was noch zu holen ist. Die Stimmung wird ungezügelter, eine rege Unterhaltung in allen Kulturprachen belebt allmählich die Gesellschaft an den einzelnen Tischen, an denen sich die Vertreter der verschiedenen Nationalitäten zusammengefunden haben. Die Herren greifen zu den Cigarren und Cigaretten und widmen sich, nachdem der Appetit gestillt, dem Champagner. Dazu spielt die kaiserliche Kapelle lustige Weisen, Märsche und Walzer. So geht das eine Stunde und länger, bis aufs Neue die feierliche Stänze der Nationalhymne ertönen. Der Kaiser und der Hof verlassen den Platz in derselben Weise, wie sie gekommen. Ihnen folgt nach und nach die übrige Gesellschaft; leerer und leerer wird es an den Tischen; noch halten einige Herren, das Champagnerglas in der Hand, Stand, bis auch sie den Umständen und der herendrehenden Dämmerung weichen. Draußen vor dem Portal fahren die Wagen vor; nach allen Himmelsrichtungen streben die Gefährte auseinander. Still wird es auf dem Plage vor dem Palais; still und verlassen liegt der Park. Das Gartenfest des Kaisers ist vorüber. K. Z.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

37. Sitzung. (Originalbericht des General-Anzeiger.)

1 1/2 Uhr. Die zweite Beratung der neuen Einkommensteuerverträge wird fortgesetzt. § 31 enthält die Bestimmungen über die Vergütung der Steuerinspektoren, namentlich über die sogenannten Vereinfachungskommissionen. Ein hierzu vorkommender Antrag des Abg. v. Bismarck (konf.), welcher die Vergütung freiden will, wonach die mit den neuen Landgemeindeordnungen zu schaffenden Zweckverbände zu Vereinfachungskommissionen verbunden werden können, wird abgelehnt, nachdem der Regierungskommissar Geh. Rath Wallach den Antrag bekämpft hat.

Die §§ 32 und 33 werden debattlos angenommen.

§ 34 enthält die Bestimmungen über die Bildung der Vereinfachungskommissionen.

Hierzu legen vor: 1. Ein Antrag Caneceus (natlib.), welcher den von der Vorlage als Vorsitzenden der Kommission bestimmten Kreis-Landrats ganz aus der Kommission beseitigen will; 2. ein Antrag Ricker (frei.) will als Mitglieder der Kommission aus den Stadt- und Kreisverordnungen wählen lassen, während nach der Vorlage ein Theil der Mitglieder, jedoch nicht über die Hälfte, von der Regierung ernannt werden soll; 3. ein Antrag von Voë (konf.) will zwar die Weisheit sämtlich, jedoch nicht die Kreisverordnungen gewählt wissen, aber den Landrat oder einen von der Regierung zu ernennenden Kommissar als Vorsitzenden der Kommission haben.

Regierungskommissar Joh. Senf von Bilfisch und Abg. Joh. von Ketz (frei.) und Graf Limburg-Strom (konf.) beschließen die sämtlichen Abänderungsanträge, ebenso der Abg. Joh. von Huene (Str.).

Abg. Dr. Krause (natlib.) empfiehlt den Antrag Caneceus.

Abg. Joh. v. Voë (konf.) befürwortet seinen Antrag, da nach den Worten des Herrn Ministers bei jedem Gesetz keine Eilenfrist festzusetzen sein soll, so ist es ein Grund für die Eilenfrist.

Finanzminister Dr. Wallach tritt für den Antrag Caneceus ein, da eine geordnete Vereinfachungskommission abschließend zu urtheilen nur Steuer einschätzt. Da muß der Regierung durch die Ermennungsbefugnis die Macht gegeben werden, eine Abänderung herbeizuführen.

Abg. v. Enda (natlib.) erklärt sich gegen den Antrag Caneceus, der seiner persönlichen Ansicht nach für die Regierung ist.

Abg. Ricker (frei.) spricht entschieden dagegen, daß der Landrat Vorsitzender der Vereinfachungskommission werde. Diese Einrichtung führt nur zu den Zweck, den politischen Einfluß des Landrats zu sichern. Es ist nicht möglich, daß der Landrat, sondern der Kreis-Landrat die Eilenfrist sein.

Abg. v. Gumpert (natlib.) erklärt sich für die Kommissionsvorlage.

Abg. Windthorst (Str.) meint ebenfalls, die Stellung des Landrats könne leicht von politischen Strömungen beeinflusst werden, und da sei es wohl besser, von der Beratung des Landrats zum Vorsitzenden der Vereinfachungskommission abzurufen. Jedemfalls müssen aber die zu ernennenden Beamten Mitglied des betreffenden Kreises sein, damit nicht etwa eine fliegende Kolonne von Steuerkommissionenmitgliedern bekommen. Redner empfiehlt den Antrag von Voë mit dem Antrag Caneceus.

Finanzminister Dr. Wallach: In der Regel wird in das von der Regierung zu ernennende Mitglied der Vereinfachungskommission in dem betreffenden Kreise wohnen, das auch es wohl bekommen, das einmal ein Mitglied aus einem anderen Kreise ernannt wird, damit eine Gleichmäßigkeit in der Geschäftszug ihrer Reize hergestellt wird.

Abg. v. Hammerstein (konf.) findet es merkwürdig, daß der Abg. Ricker hier gegen die Beratung des Landrats zum Vorsitzenden der Vereinfachungskommission tritt, während er doch am intensiven seine Redereien gegen den Ministerlich macht. (Gelächter.) Die Vereinfachung des Landrats von dem Vorsitz in der Steuervereinfachungskommission würde das Ansehen des Landrats auch bedeutend erschüttern. Ich bitte es deshalb bei der Vorlage beizubehalten zu lassen.

Abg. Dachsack (Str.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Antrag, wonach die zu wählenden Kommissionenmitglieder ein besoldetes Staatsamt nicht bekleiden dürfen.

Abg. von Wever-Brumwilde (konf.) schließt sich im Wesentlichen dem Abg. v. Hammerstein an.

Die Debatte wird geschlossen.

Verständlich bemerkt der Abg. Ricker, daß Herr von Hammerstein sich um seinen (Rickers) persönlichen Parteizweck mit den Ministern gar nicht zu befürmern habe. Redner habe dabei niemals persönlichen Zweck erstrebt, wie das von anderen Personen wohl verstanden werden ließe.

Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt und der § 265 gelangt unverändert nach den Kommissionsbeschüssen zur Annahme.

Die §§ 36/37 werden unverändert angenommen.

Die §§ 38/39 betreffen die Bildung der Vereinfachungskommissionen. Danach soll u. A. die Vereinfachungskommissionen beauftragt sein, wenn sie Antheil an der Verantwortlichkeit der Deklaration legen, den Steuerbescheid nach eigener Ermessen festzusetzen.

Vom Abg. Wegner (Str.) wird beantragt, die höhere Einkommen-

durch die Steuerkommission nur dann zuzulassen, wenn dem betreffenden Steuerpflichtigen ein höheres Einkommen nachgewiesen ist. Abg. Dr. Krügel (Weft.) beantragt, daß die Kommission nur insoweit zur selbständigen Festsetzung des Einkommens berechtigt sein soll, als sie sich in den Urtheilsgewaltigen in der Deklaration übereinstimmt. Im übrigen soll die Kommission an die Selbstschätzung der Steuerzahler gebunden sein.

Hierauf beantragt Abg. Ricker (frei.) die Abänderung, daß nicht die Überzeugung der Kommission genügt, sondern der Beweis geführt werden soll.

In der Debatte bekräftigen die Antragsteller ihre Anträge. Außerdem verliest der Abg. Dr. Krügel für Deutschland und wegen Finanzminister Miquel, Finanzrat Wallach und die Abg. Peters (natlib.), von Bismarck (konf.), Frhr. von Zedlitz (frei.) die Ablehnung der Anträge empfohlen.

Es wird der Antrag Wegner hierauf zurückgezogen.

Der Antrag Krügel mit dem Unterantrag Ricker wird abgelehnt.

Die §§ 38/39 werden unverändert angenommen, worauf das Gaus die Weiterberatung auf Freitag Mittag 1 Uhr verlegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

• Oscar Blumenthal hat das erneute Ansehen Carbon's, seinen „Thermidor“ in Berlin nicht zur Aufführung zu bringen, durch folgenden Brief beantwortet: Berlin, 18. Februar 1891.

Mein Herr! Ich habe Ihre Wünsche, die Aufführung von „Thermidor“ — ich weiß nicht, wie lange — zu vertragen, abermals ablehnen. Ich fürchte, daß ich durch diese erneute Weigerung in den Augen Ihrer Liebhaber als ein fauler Redner angesehen werde, der gabelnd auf seinen vertriebenen Rechts behält, und lediglich auf Grund erworbener Ansehlichkeit die feineren Bedürfnisse des Empfindens hinwegsetzt. Sie für Ihr Verlangen angeführt haben. In Wahrheit bin ich weit davon entfernt, diesen trostigen Standpunkt einzunehmen. Ich gebe gern zu, daß in dem Werke von Schiller's „Thermidor“ die feineren Bedürfnisse des Empfindens und die Weisheit der Natur behaupten dürfen, sondern es hier auch ein ungehöriges Gefühlsmaß der Rücksicht und des Parteigefühls gibt, das neben dem gefälschten Papier der Verträge seine Anerkennung erhebt.

Ich kann denn in dem Verlangen, das „Thermidor“ von der deutschen Bühne so lange verbannt bleiben soll, bis man sich in Frankreich wieder auf die literarische Freiheit besonnen hat... kommt denn, frage ich, in diesem Verlangen Ihre Freunde und Mitbürger wirklich eine berechtigende nationale Empfindlichkeit zum Ausdruck? Ja, vergewissere ich mir nur einmal die Vorgesetzten der Bühne, daß sie vor langer Zeit Ihr Werk für Deutschland und Deutscher übergeben und nach einer Zahlung von fünfundsiebzigtausend Francs, die Sie vorbehaltlos entgegengenommen haben, ein Manuscript in meine Hände gelegt, das sogar der Prüfung Ihres Ministers der schönen Künste unbedenklich Stand halten konnte. Sie sind in Ihrer Verantwortung nicht weiter gegangen und haben sich mit der kindlichen Verneinung des Herrn Schiller auf dem Lessing-Theater alle jene klug erlenen Einzelheiten ausgelast, durch welche Sie als ein Meister der Regiekunst die Darstellung aller Ihrer Sünde in Paris zu beleben und zu veredeln pflegen. Kurz, es entspann sich zwischen uns jener unerlöste Verkehr, der auf dem neutralen Gebiet des geistigen Schöpfungsbereichs über alle Landesgrenzen hinaus den Schriftsteller mit dem Schriftsteller verbindet.

Da fällt es einem erigsten Radikalen ein, während der zweiten Vorstellung Ihres Dramas im Auditorium eine Sinfonie des Herrn Wagner auszuführen, die das Wort auf der Bühne überdrückt. Mit diesen Pfeilen und großen Worten bewaffnet, erheben Ihre Liebhaber die Unzulässigkeit einer Lebensvollständigen Widerspruch gegen Ihr Werk und erwidern in der That den gewöhnlichen Triumph. Zur Vermeidung von neuen Unzulässigkeiten werden die weiteren Ausführungen verboten, der schaffende Dichter muss dem lärmenden Zuschauer weichen, und ein Werk von Victorien Carou muss vor der Presse des Herrn von Schiller verhandelt werden. Und dieser Minorität von heißen Köpfen soll nun noch der weitere Sieg gegönnt werden, daß die „Thermidor“ von den Bühnen des Auslandes verdrängt kommen? Die fremden Theater sollen ihre wohlverdienten Rechte dem Widerspruch entgegen zu stellen aufpassen? Und ich sollte mit der Verdrängung in Deutschland so lange zugeben, bis mit der Karree des Schiller in Paris die Gleichheit bzw. die Gleichheit? „Nein, nein, und nein, Weiter Carou! Das diese gerade eine Schreckschiffahrt der Unzulässigkeit anerkennen — und ich gethebe Ihnen, daß ich so beidmännigen Jugendlich niemals meinem Unabhängigkeits-Einn abgeben konnte, selbst wenn Recht und Wohlthun dabei gar nicht in Frage kämen.

Es erübrigt noch Ihr Bedenken, daß ein Drama, welches seinen höchsten Stoff aus der Geschichte Ihres Vaterlandes schöpft, gerade nicht von einem ausländischen Forum bringen wollen. Ich verneine nicht die ganze Schamhaftigkeit dieser Erwägung, aber ich glaube, daß Sie hier den Leistungsgeist Ihrer Nation zu eng abgelehnt haben. Die französische Nation in Paris den Ereignissen, welche die Welt unparant haben und welche deshalb im Wandel der Geschichte aufhören, das Eigentum eines einzelnen Volkes zu sein. Ich es doch erst vor Kurzem in Deutschland an höherer Stelle ausgesprochen worden, daß sich auf der französischen Revolution unter ganzem volkstümlichen Ansehen! Sie haben ein belangreiches geschichtliches Auffassung, die bei uns das Gewohnt aller Gelehrten ist, dürfen Sie hier keine geistige Milderung eines Werkes befürchten, das sich gegen die Lage der Schredensherlichkeit mit zu breiteren Reichthum wendet. Nicht der Parteistand, sondern das öffentliche Urtheil wird in Deutschland über „Thermidor“ zu Gericht sitzen, und Ihr Werk wird als nicht anders erscheinen, als was es in Wahrheit ist... nämlich als ein erklüdetes Kapitel aus der Geschichte der menschlichen Grausamkeit, das ein Dichter mit hebeherd Hand vor uns aufschlagen darf, um für die Menschlichkeit und das Gebarmen alle Herzen zu öffnen.

Oscar Blumenthal.

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt Halle.

18. Februar. Der Oekonom August Haake und Eberle Brünger, Deming und Wünderstraße 9. — Der Gärtner Louis Dölling und Helene Höpfer, Zeitzg. Hofmannstraße. — Der Postbesitzer Alwin Dufenshauer und Emma Dufenshauer, Eberleben und Grötsch.

Schefflung. 18. Februar. Der Handarbeiter Wilhelm Mehl und Hilfeninne Mehl, Gr. Schloßgasse 6 und Schützenstraße 20.

Geboren. 18. Februar. Dem Bahndarbeiter Wilhelm Barth eine L. Amalie Marie Anna, Anhalterstraße 7. — Dem Lokomotivführer Ernst Thomas ein Sohn Karl, Friedrichstraße 12. — Dem Handarbeiter Karl Wägel eine L. Otto, Schweißstraße 6. — Dem Handarbeiter Eduard Barre eine L. Ida Emma Anna, Steinweg 54. — Dem Maurer Julius Grotzer eine L. Maria Gertrud, Schweißstraße 44. — Dem Lagerbesitzer Paul Streiberg eine S. Hermann Albert Karl, Fischerplan 3. — Dem Uhrmacher August Dabeland eine L. Anna Clara Helene, Wittenbergstraße 10. — Dem Maurer Hermann Gieseler eine L. Anna Clara, Wittenbergstraße 10.

Gestorben. 18. Februar. Des Handarbeiters Joseph Gurck eine S. Paul & Maria, Aufwiegstraße 10. — Der Wirthschafter Gottlieb Petri 73 J., Dörfelstraße 10. — Des Webers Herr Friedrich Conrad 71 Jahre 1 J., Wittenberg 1. — Des Handarbeiters Wilhelm Gottl Schörring 67 Jahre, Schulstraße 69 J., Aufwiegstraße 6. — Des Gärtner Franz Koch 67 Jahre, Aufwiegstraße 6, Friedrich 8 J., Almitz 1 u. ungel. 1.

Bettfedern, fertige Betten, Matratzen, Bettstellen, Inlette zum Füllen
 empfiehlt
H. C. Weddy-Poenicke, Leipzigerstraße 7.
 Permanente Ausstellung von ca. 40 fertigen Betten in allen Preislagen!

Stadt-Theater.

Officiell.
 Freitag den 20. Februar 1891.
 159. Vorstellung. 116. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.
Der Rattenfänger von Hameln.
 Große Oper in 5 Akten von Fried. Hoffmann. Musik von Victor E. Reffler.
 Richard Gruneholt, Bürgermeister von Hameln
 Bertholdus de Summeborne, Stadtschultheiß
 Hogebrute, der Küllner
 Seneflen, der Monetarius
 Senenmal,
 Marcuus de Colterne,
 Bertram Lupus,
 Giso Senenwalde,
 Eiteluber, der Rathschreiber
 Friedrich Köhnerg, Kanonikus
 Herrbert de Summeborne, Stadtbauameister, des Stadtschultheißen Sohn
 Hunold Singul,
 Wulf, der Schmied,
 Ferdinand Kesseling, Handwerksrentenbändler
 Regina, des Bürgermeisters Tochter
 Dorothea, heilenden Dote und Schaffnerin
 Gertrud, Köhners Tochter
 Margarethe Dines
 Ein Nachwächter
 Rathsherren von Hameln
 Herr Keller.
 Herr Engelmann.
 Herr Drafs.
 Herr Zimmermann.
 Herr Schöne.
 Herr v. Ball.
 Herr Krautz.
 Herr Dalwig.
 Herr Brinmann.
 Herr Krieg.
 Herr Koch.
 Herr Denuth.
 Herr Badmann.
 Herr Schubert.
 Fr. Wuttichardt.
 Fr. Kammsch.
 Fr. Welscher.
 Fr. Dorsch.
 Herr Krauze.
 Bürger von Hameln
 Trabant, Rathsherren, Bürger, Frauen und Mädchen, Schmiedegesellen, Diensthöten im Wirtshause und Rathsfeller, Stadtschreier, Kinder.
 Zeit: 1284. — Nach dem 2. Akt Pause.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Restaurant Reichskanzler,
 18. Leipzigerstraße 18.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
 2 Gänge nach Wahl 60 Pfg., 3 Gänge nach Wahl 75 Pfg.
 Gute Biere.
 3 feine franz. Billards.
Vereinszimmer noch frei.
 Fernsprech-Anschluss 484.

Zur Einsegnung!
Confirmanden-Anzüge von Baumgarn oder Stoff gefertigt, gut sitzend u. solider Arbeit empfehle schon von
 15 Mt. an bis zu 30 Mt.
Gr. Ulrichstr. 4. Moritz Cahn.

Walhalla-Theater.

Direktion: Michael Hubert.
 Neuer Spielplan!
 Mit Carola, Luft-Kugelläuferin. —
 Dr. Roberto Alfonso, Balancour-Jongleur. —
 Mr. Sibbon, Vaudeur-Ringturner. —
 With Sibbon mit ihren abgerichteten Hunden. —
 Brothers Carmozelli, musikalische Acrobaten.
 — Die Schwestern Carolina und Adelheid Monti, Gesangs- und Tanz-Duettistinnen. —
 Herr Feodor Warlow, Gesangs-Sumocit.
 Kalleneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Athleten-Club „Eiche“.

Schillerstraße 22c.
 Sonnabend den 21. Februar Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.
 Der Vorstand.

Kaiser-Säle.

Direktion: C. Pfeininger.
 Sonnabend den 21. Februar:
Grosses Militär-Concert.
 ausgeführt von der vollständigen Regiments-Kapelle des Magdeb. Fü.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hrn. Wiegert.
 Ausserdem Gastspiel des berühmten Soloschauspielers
Herrn Oscar Fürst,
 der 3 Soubretten Geschwister Neumann
 und des Instrumental-Virtuosen
Sa'Onell mit der elektrischen Moschee.
 Saal-Entrée à Person 50 Pfg., Balkon 75 Pfg., Logenstz 1.50 Mk.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Fleisch billiger!

Von heute ab verkaufen wir unser anerkannt vorzügliches
Pökel-Rindfleisch v. prima Mastochsen
 Ohne Knochen u. ohne Fett à Pfund 55 Pf.,
 Mit Knochen à " 45 "
Corned Beef [kalter Aufschnitt]
 à Pfund 60 Pfg.

M. Radmann & Sohn,
 Gr. Ulrichstraße 38
 (Seckhaus).

„Halloria“
 Ausschank: **Dortmunder Actien-Bier** und **Augustiner Brän.** Lokalitäten empfehlenswerth z. Frischschoppen. Specialität: Billiges Abendessen. Bestellungen Dortm. Actien-Bier auf Flaschen. Abgabe von kleinen Gebüden zum Selbstkostenpreis. Sehr besucher. Mittagstisch zu 75 Pfg.
 Brüderrstraße 4,
 Nähe des Marktes. — Saal noch einige Tage in der Woche frei. —

Victoria-Theater.

Freitag den 20. Februar 1891.
Drei Bräute auf einmal!
 Sonnabend den 21. Februar 1891.
Luftschlösser.
 Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Sonnabend Schlachtfest.
 Streiberstraße 6,
 Albert Krühl.
 Feine hauselächtere Wurst.

Elisabeth-Ruhe,

Mansfeldstr. 21.
 Sonnabend den 21. Februar
Harrenabend.
 verbunden mit humoristischer und musikalischer Unterhaltung.
 Harrenkappen gratis.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Hugo Wagner.

Restaurant & Café „Mars la Tour“

Gr. Ulrichstrasse 11.
 Der diesjährige Ausschank des hochfeinen
Crostitzer Bockbieres
 beginnt **Sonnabend Abend**, dazu von 8 Uhr an
1/2 Pf. Speckkuchen.
 Sonntag von früh an **Crostitzer Bockbier**
 und **Speckkuchen**, wozu ganz ergebenst einladet.
 Paul Heinrich.

Nassauer Hof,

Grünstraße.
 Sonnabend Abend
Bockbierfest
 mit humoristischen Vorträgen, 2 Herren, 3 Damen.
 G. Hildebrandt.

Ordentliche General-Versammlung

des allgem. Consum-Vereins zu Dölan bei Halle a. S.,
 C. G. m. beschr. Ostfvl.,
 Sonntag den 1. März cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr
 im Saale des Herrn Bornmann.
Tagesordnung:
 1) Antrag auf Erweiterung des Verkaufsbereichs,
 2) Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedcs,
 3) Beschlüssliches.
 Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
 Dölan, 19. Januar 1891.
 Der Aufsichtsrath
 des allgemeinen Consum-Vereins zu Dölan bei Halle a. S.,
 Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Ostfvl.
 A. Rost, Vorsitzender.

„Hofjäger“.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß die in früheren Jahren im „Café David“ mit so großem Beifall aufgenommenen Concerte der
Cyroler
Concert-Sänger-Gesellschaft
 Hinterwälder u. Plover
 von heute Freitag ab täglich im obengenannten Lokal stattfinden werden.
 Entrée 50 Pfg.
 Familien-Billetts 3 Stück 1 Mark im Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper am Markt.
 Näheres täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 Hinterwälder u. Plover.
 J. Herrmann.

Franz Vaters Restaur.,

Laurentienstr. 14.
 Heute, sowie jeden Sonnabend Abend
hauselächtel. Pökelknochen,
 sowie
Kartoffelpuffer.
 Sonntag den 22. Febr. Bockbier und Speckkuchen. Bornmann, Dölan.

75,000 Mark

Antheile Hauptgewinn
an 100 Cölner Dombaulosen à M. 5.
 Orig.-Loose 1/2 M. 4, 1/2 M. 2, 1/4 M. 1
 versendet
Th. Lützenrath, Erfurt.
 Ziehung am 23.—25. Februar.

Wahnerstraße Reichshallen.

Wahnerstraße 26.
 Sonntag den 22. Februar von Nachmittag 4 Uhr an:
Großes Extra-Concert
 des Ersten Leipziger Knaben-Musik-Corps (ca. 36 Mann) unter Leitung seines Dirigenten Herrn Carl Burg.
 Entrée für Nachmittags frei, Programm 15 Pfg.
 Abends an der Kasse 30 Pfg. Im Vorverkauf 25 Pfg.
 Billetts im Vorverkauf bei Herrn Paul Grimm, Kleinräumchen, sowie in meiner Wirthschaft zu haben.
 Um zahlreichen Zutritt bitten
 Herm. Zschau.

Schiepe's Restaurant.

Sonnabend u. Sonntag Pökelknochen.
 Heute Schlachtfest. Zutritt gratis.
 Th. Prüfer, Genußstr. 97.

Guter kräftiger Mittagstisch

im Abonnement 60 Pf. bei
 Alb. Butzmann, Gr. Steinstr. 26.

Für Oekonomen

Vorzellan-Neister
 empfiehlt à Dubend 0.60 Mt.
J. A. Heckert,
 Röhre der Kleinräumchen.

Gastwirthschaft „zum Röß“.

Verein der Geschirrführer.
 Sonntag den 22. Februar:
Außerordentliche Versammlung.
 Betheiligung sämtlicher Mitglieder erwünscht.
 Der Vorstand.